

Hirschgeweihe und Waffen an den Wänden, lehrreich und wahr die Inschrift:

Der Alten Krone sind Kindesfinder. Und der  
Kinder Ehre sind ihre Väter.

Im Schlosse befindet sich außerdem eine Ahnengallerie. Im Hofe links an der Mauer das große v. Schönberg'sche Wappen mit Jahreszahl 1602.

Aus der Geschichte des Schlosses interessirt vor Allem seine Eroberung durch die Oesterreicher am 17. August 1632. Die tapfere Bertheidigung mußten der Besitzer Lorenz v. Schönberg nebst fünf seiner Söhne mit dem Leben bezahlen, wie dies ein Denkstein unterm Schlosse, an der Bober, besagt. Als frühere Besitzer werden genannt: 1196 Reinhardt v. R. 1220 Rüdiger v. R. 1289 Ritter Konrad v. R. Im Jahre 1404 besaß es Hans v. Schönberg, in welch' edlem Geschlechte es sich bis heute erhielt. Reinsberg war bis ins 17. Jahrhundert ein Städtchen mit lateinischer Schule, Caland, Märkten und zeigt noch, ca. 900 Einwohner habend, stadtartiges Ansehen.

Für den Besuch der **Grabentour** bildet Reinsberg den Mittelpunkt und ist daher im Sommer von Touristen stark frequentirt.

Vom Markte links die Straße gehend, vorüber an der stattlichen Schäferei und dem Schießplatze, umfängt uns bald schattiges Waldesdunkel. Der Waldweg führt eine kurze Strecke abwärts, biegt dann links (dies wolle man beachten!) ab und hier, wo unter einer Trauerweide ein Ruheplätzchen winkt, beginnt die mit Recht vielgerühmte „Grabentour“, ein zur Seite eines überdeckten Bergwassergrabens (daher der Name!) auf felsiger Höhe, dicht über dem wildromantischen Boberthale hinführender, schattiger Spazierweg. An den interessantesten Stellen desselben, auf basteiähnlichen Felsvorsprüngen, sind von Barrieren eingefasste Austritte hergestellt, die großartige, ja erhabene Thalblicke gestatten.

„Welch' ungeahnte, felt'ne Pracht  
Erschließt sich hier mit einem Male  
Des Wandrers Auge, wenn er schaut  
Hinab zum wilden Boberthale!“

Diese sich bis nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Krummhennersdorf ziehende und da beendete schöne Tour, wird in ihrer Mitte durch ein verödetes Berggebäude, den abgebauten Rothschönberger Stollen, unter-